



#### Verantwortung beginnt vor Ort: Fairen Handel stärken

Globalisierte Wirtschaftsstrukturen führen zu Lücken im Menschenrechtsschutz. Der rohstoffreiche Süden ist überwiegend Lieferant für die Unternehmen im Norden. Immer wieder kommt es zu tödlichen Unfällen, Umweltkatastrophen und schweren Menschenrechtsverletzungen. Arbeits-, Sicherheits- und Umweltstandards entlang der Lieferketten werden selten eingehalten. Die Pflicht, die Menschenrechte zu schützen, liegt grundsätzlich beim Staat, doch kommt Unternehmen ebenfalls eine Verantwortung zu, gerade da, wo der staatliche Schutz ausbleibt. Bis 2030 soll die Ressourceneffizienz weltweit verbessert werden, es wird eine Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Umweltzerstörung angestrebt, ebenso wie produktive Vollbeschäftigung, menschenwürdige Arbeit und gleiches Entgelt für gleichwertige Arbeit unabhängig von Geschlecht, Alter und Behinderungen eines Individuums. Zudem müssen Zwangsarbeit und moderne Formen der Sklaverei und des Menschenhandels sofort bekämpft werden. Der Faire Handel leistet hier einen wichtigen Beitrag auf dem Weg zu einem anderen Wirtschaftssystem mit menschenwürdigen Arbeitsbedingungen. Landkreise, Städte und Gemeinden können die Ziele des Fairen Handels unterstützen, indem sie fair gehandelte Produkte einkaufen und auf Güter verzichten, die durch ausbeuterische Kinderarbeit oder unter Verletzung sozialer Mindeststandards hergestellt werden. Als öffentliche Auftraggeber besitzen Kommunen ein enormes wirtschaftliches Potenzial. Auch üben sie eine wichtige Vorbildfunktion aus: Hier werden rund die Hälfte der 350 Milliarden Euro verantwortet, die bundesweit für die öffentliche Beschaffung durch Bund, Länder und Kommunen ausgegeben werden.



**Im Vorfeld der Kommunalwahl am 12. September 2021 wollten wir von den aktuell im Stadtrat vertretenen Parteien gerne wissen, welche Ziele sie mit Blick auf den Fairen Handel in unserer Stadt für die kommende Legislaturperiode und darüber hinaus verfolgen.**

**Unsere Fragen an die Ratskandidierenden und die Kandidierenden für das Amt der/des Oberbürgermeisterin/s:**

- 1.** Wie möchte Ihre Partei den Fairen Handel - bei dem menschenwürdige Arbeitsbedingungen gefördert werden - in der Kommune stärken?
- 2.** Die Stadt Braunschweig trägt seit 2014 den Titel „Fairtrade Town“: Welche Auswirkungen hat die Auszeichnung für das Handeln der Stadt, wie planen Sie und Ihre Partei, diesen Titel mit „Leben zu füllen“ und die Braunschweiger Bürger:innen für das Thema zu sensibilisieren?
- 3.** Gibt es konkrete Pläne (z.B. Monitoringsysteme, anspruchsvolle Ziele, Schaffung einer Kompetenzstelle), die öffentliche Beschaffung stärker nach ökologisch und sozialen Kriterien auszurichten?
- 4.** Welche Überlegungen oder konkreten Pläne gibt es zukunftsfähige Wirtschaftsmodelle (z.B. kooperative Ökonomien: Repair- und Sharing-Modelle, Gemeinwohlökonomie) in der Stadt zu fördern?

Der **Eine Welt Laden** im Ev. Stadtjugenddienst Braunschweig ([www.staju.de/eine-welt-laden](http://www.staju.de/eine-welt-laden)) setzt sich gemeinsam mit Ehrenamtlichen seit mehr als 30 Jahren für eine gerechte Weltwirtschaft ein, indem er Produkte aus dem Fairen Handel verkauft, um die Arbeits- und Lebensbedingungen der Produzent:innen vor Ort zu verbessern, viele verschiedene Informationsmaterialien rund um Fairen Handel und Nachhaltigkeit etc. (auch Verleih) bereitstellt sowie Seminare, Vorträge und ähnliches für Schulklassen, Konfirmand:innengruppen, Kirchengemeinden, aber auch für Firmen, Privatpersonen und alle Interessierten anbietet.

Der **Verein Fair in Braunschweig** ([www.fair-in-braunschweig.de](http://www.fair-in-braunschweig.de)) setzt sich seit 2013 für faires Verhalten in unserer Region und Stadt ein. Für mehr Achtsamkeit und Respekt der Menschen untereinander und der Natur gegenüber. Der Verein will glaubwürdigen Einfluss nehmen zugunsten unserer Mitwelt. Neben Bildungsarbeit, Beratung, und Vernetzung bietet der Verein eine Anlaufstelle für alle, die sich mit Gedanken der Einen Welt identifizieren und diesen vorantreiben. Darüber hinaus begleitet und initiiert der Verein Aktivitäten im Rahmen der Steuerungsgruppe der Fairtrade-Stadt Braunschweig. Nicht zuletzt vertreibt der Verein den bio-fairen Braunschweig Kaffee und die bio-faire Braunschweig Schokolade. Der Verein ist auch Träger des bundesweiten Eine-Welt Regionalpromotor\*innen-Programms. Die Regionalpromotorin Anna Thiel setzt sich für die Vernetzung und Beratung von entwicklungspolitischen Gruppen und Initiativen zur Förderung des Fairen Handels ein. Ihr Schwerpunktthemen dabei sind Unternehmensverantwortung und Sozialstandards.

Der **Oikocredit Förderkreis Niedersachsen Bremen e.V.** ([www.niedersachsen-bremen.oikocredit.de](http://www.niedersachsen-bremen.oikocredit.de)) mit Sitz in Braunschweig engagiert sich seit 1980 für weltweite Solidarität und soziale Gerechtigkeit mit dem Fokus auf eine gerechte und nachhaltige Finanzwirtschaft und einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld. Oikocredit ist eine weltweit tätige Genossenschaft und ein sozialer Kreditgeber. Seit über vier Jahrzehnten setzt sich Oikocredit durch Finanzierungen in den Bereichen inklusives Finanzwesen, Landwirtschaft/Fairer Handel und erneuerbare Energien für nachhaltige Entwicklung und Stärkung von Gemeinschaften im Globalen Süden ein.

Das **Projekt Faire Gemeinde** ([www.fairegemeinde-lkbs.de](http://www.fairegemeinde-lkbs.de)) der Landeskirche Braunschweig wurde im Mai 2019 als Kooperation des Arbeitsbereich Kinder- und Jugendarbeit (AJAB), der Evangelischen Erwachsenenbildung (EEB) und Brot für die Welt ins Leben gerufen. Ziel ist es das Interesse und das Bewusstsein für Themen aus den Bereichen Fairer Handel und Nachhaltigkeit bei unseren Gemeinden und Gestaltungsräumen (weiter) zu fördern und diese schließlich dabei zu unterstützen selbst zur Fairen Gemeinde zu werden. Aktuell sind in der Stadt Braunschweig fünf Gemeinden mit dem Titel „Faire Gemeinde“ ausgezeichnet.



## Die Antworten der Ratskandidierenden bzw. deren Parteien und die Kandidierenden für das Amt der/des Oberbürgermeisterin/s:



### Anke Schneider für DIE LINKE

Globalisierte Wirtschaftsstrukturen führen zu Lücken im Menschenrechtsschutz sowie Klima- und Artenschutz. Die Pflicht, die Menschenrechte und Mitwelt zu schützen, liegt grundsätzlich beim Staat, doch kommt Unternehmen ebenfalls eine Verantwortung zu, gerade da, wo der staatliche Schutz ausbleibt. Der Faire Handel leistet hier einen wichtigen Beitrag auf dem Weg zu einem anderen Wirtschaftssystem mit menschenwürdigen Arbeitsbedingungen sowie Klima- und Artenschutz.

Braunschweig ist Fair Trade Town. Damit hat die Stadt eine besondere Verpflichtung übernommen.

#### 1. Wie möchten Sie den Fairen Handel – bei dem menschenwürdige Arbeitsbedingungen gefördert werden – in der Kommune stärken?

Um die Ziele der Agenda 2030 erreichen zu können, muss die Stadt Braunschweig gemeinsam mit ihren kommunalen Unternehmen ihre Anstrengungen im Rahmen der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie deutlich erhöhen. Die personellen und finanziellen Beiträge am Beispiel der kommunalen Beschaffung von Materialien und Produkten und der Beteiligung an internationalen Prozessen und Partnerschaften müssen messbar und sichtbar gemacht werden.

Als öffentliche Auftraggeberin besitzt Braunschweig ein hohes wirtschaftliches Potential, dass es zu nutzen gilt. Der Faire Handel setzt faire Arbeitsbedingungen im nationalen und internationalen Kontext voraus. Hier muss die Kommune eine Vorreiterrolle übernehmen. Wichtig ist, sich bei der Auftragsvergabe sowohl auf den sozialen und den ökologischen Aspekt als auch auf den Fairen Handel zu konzentrieren.

#### 2. Die Stadt Braunschweig trägt seit 2014 den Titel „Fairtrade Town“: Welche Auswirkungen hat die Auszeichnung für das Handeln der Stadt, wie planen Sie und Ihre Partei, diesen Titel mit „Leben zu füllen“ und die Braunschweiger Bürger:innen für das Thema zu sensibilisieren?

Bisher ist leider wenig von diesbezüglichen Aktivitäten der Stadt wahrzunehmen. Natürlich reicht es auch uns nicht aus, dass im Rathaus Kaffee, Tee und Orangensaft mit einem Fairtrade-Label gekauft werden.

Um dieser Auszeichnung wirklich gerecht zu werden bedarf es deutlich mehr Engagement, wie eine ehrliche und laute Werbung für das Label "Fairtrade Town" z.B. bei offiziellen Anlässen der Stadt, durch den konsequenten Ausschank von fairen Produkten oder Sensibilisierung, bewusste Werbung für den Kauf von Produkten des Fairen Handels in städtischen Institutionen und bewusste Statements bei offiziellen Anlässen.

Die Einwohner:innen unserer Stadt müssen stärker einbezogen werden, durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit, Information und Angeboten zur Mitwirkung.

#### 3. Gibt es konkrete Pläne (z.B. Monitoringsysteme, anspruchsvolle Ziele, Schaffung einer Kompetenzstelle), die öffentliche Beschaffung stärker nach ökologisch/ sozialen Kriterien auszurichten?



Die Vergabe- und Vertragsbedingungen für Vergaben und Beschaffungen müssen so vollständig wie möglich auf soziale und ökologische Kriterien ausgerichtet werden. Alle Ausschreibungen sind genauestens daraufhin zu überprüfen, ob sie diesen Kriterien genügen. Entsprechende Beschaffungsordnungen und -leitlinien sind zu erarbeiten, ein Monitoring sollte erfolgen.

Dabei können durchaus Widersprüche in der Anwendung von ökologischen und sozialen Standards entstehen. Das bedeutet ein sorgsames Abwägen bei der konkreten Umsetzung.

#### **4. Welche Überlegungen oder konkreten Pläne gibt es zukunftsfähige Wirtschaftsmodelle (z.B. kooperative Ökonomien: Repair, Sharing-Modelle, Gemeinwohlökonomie) in der Stadt zu fördern?**

Ehrenamtlich arbeitende Repair-Gruppen und entsprechende kleine Firmen sind durch die Stadt aktiv zu befördern sowie organisatorisch und finanziell zu unterstützen.

Das Konzept der bei der Reka angesiedelten wandel.WOHN-PARK-Gruppe, das eine Tiny-House-Siedlung mit einem beispielhaften, umfangreichen Sharing-Angebot vorsieht, hat genauso Unterstützung verdient wie bereits seit längerer Zeit existierende Projekte wie AntiRost, das Reparatur-Café in der Karlstraße, das Fairkaufhaus, die Tauschbar und andere Second-Hand-Geschäfte. SOLAWI-Projekte sind ein interessanter Ansatz in der Region.

Insgesamt müssen mehr Sharing-Angebote auch kommerzieller Art in der Stadt etabliert werden, angefangen mit Carsharing und Lastenrädern, um mehr Menschen zum Verzicht auf ein eigenes Auto zu bewegen, aber auch mit Geräten, die man nicht täglich benötigt – wie es die NiWo gerade vormacht.

In Kantinen, KiTas und kommunalen Krankenhäusern sollten möglichst nur noch regional erzeugte Bio-Lebensmittel oder Lebensmittel aus dem Fairen Handel verwendet werden. Ein Braunschweiger Ernährungsrat könnte dies befördern.

Das Prinzip der Gemeinwohlökonomie ist ein sehr interessanter Ansatz, für den sich auch die Stadt Braunschweig interessieren sollte.

